

Philosophische Entwürfe und Tagebücher



Meiner

F. W. J. SCHELLING

PHILOSOPHISCHE ENTWÜRFE UND TAGEBÜCHER

1846

F. W. J. SCHELLING

PHILOSOPHISCHE ENTWÜRFE UND TAGEBÜCHER

Aus dem Berliner Nachlaß

herausgegeben von

Hans Jörg Sandkühler

mit

Lothar Knatz

und

Martin Schraven

Band 12

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

F. W. J. SCHELLING

PHILOSOPHISCHE ENTWÜRFE UND TAGEBÜCHER

1846

Philosophie der Mythologie
und reinrationale Philosophie

Herausgegeben von

Lothar Knatz

Hans Jörg Sandkühler

Martin Schraven

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind.
Weitere Informationen unter: www.meiner.de/bod

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-7873-4496-3
ISBN eBook 978-3-7873-4497-0

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1998. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Umschlaggestaltung: Stefan Adamick. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier. Printed in Germany. www.meiner.de

INHALT

Vorbemerkung	VII
Editorischer Bericht	XI
1. F. W. J. Schellings Jahreskalender 1809-1854	XI
2. Von der Handschrift zum Edierten Text	XIII
3. Prinzipien und Methoden der Edition	XVI
4. Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1846: Manuskript-Beschreibung	XXI
Verzeichnis der diakritischen Zeichen und Abkürzungen	XXVII

Friedrich Wilhelm Joseph Schelling Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1846

Jahreskalender 1846	3
18 Lose Blätter mit philosophischen Entwürfen	173
Beigabe: Joseph v. Goluchowski: Rede zur Geburtstagsfeier des Herrn Geheimen Raths von Schelling, 1846	225
Verzeichnis der von Schelling zitierten und erwähnten Literatur	235
Verweise auf veröffentlichte Werke Schellings	243
Verzeichnis der von den Herausgebern herangezogenen Quellen und Literatur	249
Annotiertes Namen- und Personenverzeichnis	251

VORBEMERKUNG

Die Edition der *Jahreskalender* F. W. J. Schellings aus dem Berliner Schelling-Nachlaß hat zum Ziel, eine philosophiegeschichtliche und für die Geschichte der Wissenschaften, der Kultur und der Politik des 19. Jahrhunderts bedeutsame, von Philosophie und Wissenschaften aber noch wenig beachtete und kaum ausgewertete Quelle für Forschung, Lehre und Studium zur Verfügung zu stellen.

Die Jahreskalender umfassen zum einen *philosophische Entwürfe*, zum andern die lebensgeschichtlich wichtigen *Tagebücher*. Die Edition ist dem Interesse verpflichtet, in einer philologisch exakten *wissenschaftlichen Studienausgabe* die historischen Grundlagen der Erforschung der Geschichte des deutschen Idealismus zu erweitern; sie dient der vertieften Untersuchung der komplexen Beziehung zwischen Philosophie, Wissenschaften und Geschichte zwischen dem Anfang und der Mitte des 19. Jahrhunderts; je später die Tagebücher geschrieben worden sind, desto deutlicher werfen sie die Frage auf, ob Schelling der Vollender der spekulativen idealistischen Systemphilosophie ist oder vielmehr der erste bedeutende deutsche Philosoph der auf Erfahrung der Wirklichkeit und Geschichtlichkeit und auf Empirie drängenden ‚positiven Philosophie‘ des 19. Jahrhunderts. Die Kenntnis der Tagebücher erweitert die Möglichkeiten der Forschung bis in die Dimension der Biographie, der intellektuellen Subjektivität dieses Philosophen: Tritt in den *Sämtlichen Werken* die philosophierende Persönlichkeit hinter die geradezu anonymisierte systematische öffentliche Aussage der Philosophie zurück, begegnet in den privaten Aufzeichnungen der Jahreskalender, der Werkstatt des Philosophierens, das um Einsichten ringende, sich in Details unablässig korrigierende Individuum.

Eine erste Einsicht in die historische und biographische Bedeutung der Jahreskalender hat die Edition *Das Tagebuch 1848. Rationale Philosophie und demokratische Revolution* (Felix Meiner Verlag, Hamburg 1990) geboten.

Diese größere Edition, deren erster Band (Tagebücher 1809-1813) 1994 vorgelegt wurde, wird Phasen in Schellings Leben und Denken aufhellen, die für das Werk in seinem Wandel repräsentativ sind und zu deren eingehender lebens- und werkgeschichtlicher Erforschung die Jahreskalender eine wesentliche Voraussetzung darstellen. Die Edition wird in zwei Phasen vorgelegt werden: Sie wird zunächst im Sinne einer *Auswahl-Ausgabe* auf für Leben und Werk repräsentative Jahreskalender aus Schellings erster Münchner, der Erlanger, der zweiten Münchner und der Berliner Zeit beschränkt sein; knappe Ressourcen der Wissenschaftsförderung bedingen diese Auswahl. In einer späteren Phase soll die Edition vervollständigt werden.

Der nun vorgelegte Jahreskalender 1846 – er enthält zugleich die Tagebucheintragungen zum Januar 1847 – umfaßt wesentliche, immer wieder variierte Vorarbeiten Schellings zum Problem einer ‚philosophischen Religion‘, zur Neuaufnahme der ‚negativen‘, nun als ‚reirrational‘ verstandenen Philosophie und zu deren Stellung innerhalb der ‚positiven‘ als der ‚neuen‘ Philosophie. Diese Thematik bestimmt auch die dem Kalender beigelegten 18 Losen Blätter. Im Zentrum von Schellings Denken steht jetzt die Philosophie der Mythologie als Philosophie des geschichtlichen Werdens Gottes, des Seins und des Seienden; Schelling hat sie letztmalig im Wintersemester 1845/46 in Berlin vorgetragen. In diesem Kontext sind Auseinandersetzungen mit der Tradition und mit philosophischen Zeitgenossen von Bedeutung: die Kritik an Spinoza, der auffällig häufige Bezug auf Kant und dessen Würdigung, die Abgrenzung gegenüber der Kategorienlehre Trendelenburgs, die Kritik der spekulativen Theologie Richard Rothes und nicht zuletzt die Auseinandersetzung mit der Enzyklopädie und Logik Hegels, dessen Rationalismus der Vernunft als Substanz Schelling verwirft.

Schelling, so umstritten er unter den Zeitgenossen war, hat auch durch die späte Philosophie der Berliner Zeit – über Deutschland hinaus – großen Einfluß ausgeübt. Ein Dokument seiner Wirkung und der Verehrung, die ihm entgegengebracht wurde, ist die Rede Joseph von Goluchowskis zu seinem Geburtstag im Jahre 1846, die der Ausgabe beigegeben ist.

Diese Edition wurde an der Schelling-Forschungsstelle an der Universität Bremen erarbeitet. Die Gesamtverantwortung für sie

und für den kurrenten, annotierten Text liegt bei mir; in allen inhaltlichen Fragen teile ich sie mit meinen Mitarbeitern Dr. Lothar Knatz und Dr. Martin Schraven, denen aufgrund der diplomatischen Transkription und historiographischer Recherchen das wesentliche Verdienst bei der Erschließung der Quelle zukommt.

Die Herausgeber dieses Bandes sind zahlreichen fördernden Personen und Institutionen zu Dank verpflichtet. Zu danken haben wir dem in allen archivalischen Fragen immer hilfsbereiten Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (früher Akademie der Wissenschaften der DDR) und seinen Mitarbeitern. Verpflichtet sind wir der Universität Bremen, deren Anfangsförderung von 1983 bis 1986 die Einarbeitung in den Schelling-Nachlaß und in die zu edierende Quelle ermöglicht hat. Ein besonderer Dank gilt der Deutschen Forschungsgemeinschaft; sie fördert die Edition seit 1987.

Für ihre engagierte und kompetente Arbeit an der Lösung philologisch-historiographischer Probleme und beim Lesen der Korrekturen habe ich Frau Frauke Mischke zu danken. Mein Dank gilt nicht zuletzt dem die Ausgabe betreuenden Verlag Felix Meiner.

Bremen, im Juni 1997

Hans Jörg Sandkühler

EDITORISCHER BERICHT¹

1. F. W. J. Schellings *Jahreskalender 1809-1854*

Die archivalisch überlieferten Jahreskalender F. W. J. Schellings sind Bestandteil des Schelling-Nachlasses, der in Berlin im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt wird. Es handelt sich um 41 Hefte mit der Signatur *NL-Schelling, Nr. 35-75*. Der äußeren Gestalt nach handelt es sich nahezu durchgängig um Kalender unterschiedlicher Hersteller-Herkunft, Pappbände im Format ca. 18,5x20,5 cm. Im Archiv aufbewahrt werden: für 1809 zwei Hefte, 1810-1816 je ein Heft, 1817 zwei Hefte, 1818-1821 je ein Heft, 1828-1838 je ein Heft, 1839 zwei Hefte, 1840 zwei Hefte, 1843, 1845-1846 und 1848-1854 je ein Heft; das im Nachlaß irrtümlich als Kalender 1847 archivierte Heft ist wahrscheinlich auf das Jahr 1823 zu datieren.

Die Jahreskalender enthalten in der Regel Notizen unterschiedlichen Inhalts in Schellings eigener Handschrift. In Ausnahmen finden sich in ihnen Notizen oder Zeichen von anderer Hand: Dies gilt z.B. für Nr. 35/1809 (bis zu ihrem Tode Notizen von Schellings erster Frau Caroline) und für Nr. 50/1828 (Malereien und Schriftzüge von Kinderhand); Nr. 59/1837 enthält Handschriften von Söhnen Schellings; Nr. 62/1839 und Nr. 64/1840 sind von K. F. A. Schelling geführt; Nr. 69/1848 enthält Aufzeichnungen und Beilagen, vermutlich von der Hand Melchior Meyrs und K. F. A. Schellings. Viele Kalender enthalten neben den Tages- bzw. Monatskalendarien vielfältige Drucktexte, teils Informationen zum täglichen Gebrauch, teils kleinere Aufsätze beschaulichen Charakters. In

¹ Der *Editorische Bericht* zur gesamten Ausgabe der *Philosophischen Entwürfe und Tagebücher Schellings* wird in diesem Band der Edition verkürzt wiedergegeben. Zu näheren Informationen über die Überlieferung und archivalische Aufbewahrung der Jahreskalender, den Charakter der Quelle und hermeneutische Probleme der Edition vgl. *F. W. J. Schelling, Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1809-1813, Philosophie der Freiheit und der Weltalter*, Hamburg 1994, S. IX-XXVI.

ihnen finden sich gelegentlich von Schelling eingeklebte oder eingelegte, teils annotierte Ausschnitte aus Zeitungen. Einzelnen Kalendern liegen Lose Blätter bei, Entwürfe Schellings zu seinen Vorlesungen und zu anderen Manuskripten; ob Schelling selbst sie hinzugefügt hat oder ob es sich um spätere archivalische Eingriffe handelt, ist nicht bekannt.

Die Jahreskalender sind eine Quelle zur Biographie Schellings, zur Geschichte der – vor allem Schellingschen – Philosophie, zur Wissenschaftsgeschichte und zur politischen Geschichte. Schelling hat sie nicht in der Absicht hinterlassen, sie der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Er hat ihren Inhalt und ihre Bedeutung in seiner Verfügung vom Februar 1853 *Übersicht meines künftigen handschriftlichen Nachlasses* so charakterisiert: „4) Meine über viele Jahre sich erstreckenden *Kalender*, theils kurze Tagebücher, theils Notata, Excerpte, Entwürfe enthaltend, als auch eigene Gedanken, aber auch viel halbwahre, wo nicht ganz falsche. – Am besten, nachdem sie durchgesehen, zu vernichten.“² Die Söhne sind als Nachlaßerben Schellings Empfehlung nicht gefolgt; sie haben die Kalender gesichtet und, wohl in Vorbereitung der 1856 von K. F. A. Schelling eröffneten Ausgabe *Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke*, zumindest teilweise inventarisiert, wie etwa ein entsprechendes Verzeichnis in Nr. 69/1848 belegt.

Es hat mehr als einhundert Jahre gedauert, bis nach ersten Hinweisen auf die Existenz der Kalender im Berliner Nachlaß³ zögernde Annäherungen an diese bedeutsame Quelle, die „neben den philosophischen Entwürfen den zweifellos gewichtigsten Teil des Nachlasses“ bildet,⁴ unternommen wurden. Eine ihrer Bedeutung angemessene Aufmerksamkeit der Forschung hat sie bis zum Beginn der Edition nicht gefunden, obwohl sie für die noch immer wissenschaftlich kaum zureichend erhellte Biographie Schellings die wesentliche Grundlage ist.

Es ist nicht bekannt, ob Schelling vor 1809 Jahreskalender geführt hat. Für die Jahre seit der Schrift *Philosophische Untersu-*

² SR, S. 676 (Zu den Siglen vgl. das *Verzeichnis der von den Herausgebern herangezogenen Quellen und Literatur*.)

³ Zuerst Sandkühler 1968, 1970.

⁴ Loer 1974, S. 128.

chungen über das Wesen der menschlichen Freiheit (1809) aber eröffnen sie Einblicke in Schellings Leben und in sein philosophisches Werk, wie sie das veröffentlichte Oeuvre nicht bieten kann, in dem der Autor viele Spuren der für seine intellektuelle Genese wesentlichen epistemischen und politisch-sozialen Kontexte getilgt hat. Philologisch tragen sie durch die in ihnen enthaltenen Exzerpte und Quellen- und Literaturangaben zur Rekonstruktion des veröffentlichten Werks bei, in dem Quellen, auf die sich Schelling affirmativ oder kritisch bezogen hat, oft nicht angegeben sind. Philosophisch stellen die Kalender Annahmen über ständige Brüche im geistigen Werdegang Schellings in Frage; sie eröffnen den Blick auf ein *Werk im Werden*,⁵ in dem Diskontinuitäten sich im Ringen um Beständigkeit der großen philosophischen Themen zur Kontinuität vermitteln. Schließlich sind sie eine hervorragende, wenn nicht *die* Quelle, aus der Schelling im Kontext des Historischen und Politischen ein Profil erhält, dessen Züge bisher eher verschwommen waren.

Die Frage, ob die Jahreskalender *das Schelling-Bild* neu zu zeichnen Anlaß sein werden, wäre falsch gestellt; es gibt das *eine* Bild nicht;⁶ sie werden wesentlich dazu beitragen, Vorstellungen über und Interpretationen zu Schelling zu modifizieren, zu korrigieren, zu präzisieren. Dies nicht zuletzt, weil die *Sämtlichen Werke* keine philologisch kritiklos zu akzeptierende Gestalt des Werks darstellen; sie bieten vor allem für das späte Werk keine letztlich zuverlässige Quellen-Grundlage.⁷ Gerade weil sie nicht zum öffentlichen Gebrauch bestimmt waren, sind die Jahreskalender eine Quelle von höchster Authentizität.

2. Von der Handschrift zum Edierten Text

Die Jahreskalender sind *Notizbücher*; sie sind nicht zum einmaligen Gebrauch bestimmt, sondern begleiten Leben und Werk des Autors über lange Zeitabschnitte. Textologisch gesehen beginnt mit

⁵ Vgl. Tilliette 1970.

⁶ Vgl. Tilliette 1970, Sandkühler 1970.

⁷ Vgl. hierzu UPhO 1992.

Notizbüchern eine Werkgeschichte.⁸ In Schellings Jahreskalendern können Bereiche unterschieden werden, die je besondere Qualitäten als Quelle haben:

1. das biographisch bedeutsame *Tagebuch*,
2. das werkgeschichtlich bedeutsame *philosophische Arbeitsbuch*.⁹

Das Tagebuch enthält persönliche Eintragungen zum Haushalt, zu besuchten oder zu besuchenden Personen, zu familiären Begebenheiten, zur Korrespondenz, zu wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Ereignissen sowie zur Planung und zu Fortschritten seiner philosophischen Arbeit, zu Vorlesungs- und Schriften-Entwürfen. Schellings Beobachtungen und Reflexionen finden sich in Form eigener Notata oder in Form ausführlicher oder selektiver Exzerpte aus Zeitungen, Zeitschriften, Dokumenten und Büchern. Aufmerksamkeit verdienen die in den Diarien – wie auch in den philosophischen Entwürfen – häufig anzutreffenden Verweise auf andere, heute bekannte oder unbekannte Manuskripte bzw. auf andere Jahreskalender; zum einen bezeugen sie, daß nicht prometheische Spontaneität, sondern langsames, gründliches, durch selbstkritischen Zweifel und Revision ausgezeichnetes Arbeiten, ein ständiges Ringen um den Gegenstand der Philosophie, Schellings Denken kennzeichnet; zum andern können derartige Hinweise die historisch-kritische Identifizierung von Textschichten in der Werkentwicklung erleichtern helfen.

Die Jahreskalender sind, mit wenigen Ausnahmen, zugleich die *Werkstatt philosophischer Entwürfe*. Ausführliche zusammenhängende philosophische Texte sind die Ausnahme, Gedankenfragmente und philosophische Splitter die Regel; mitunter werden angefangene Absätze oder Sätze nicht beendet, Ideen und Argumentationen fallengelassen. Für das Verständnis vieler Satzanfänge oder Sätze ist es wichtig, zu berücksichtigen, daß Schelling sie als Hilfen zur Erinnerung an entsprechende Aussagen in anderen Manuskripten notiert hat.

Wesentlich für die Lektüre und das Verständnis des Edierten Textes ist, daß die Jahreskalender nicht durchgängig eine eindeutige *Chronologie* der philosophischen Entwicklung Schellings für die

⁸ Vgl. Papernyi 1991.

⁹ Vgl. Schraven 1989.

Jahre 1809-1854 bieten: Nicht wenige der Kalender sind von Schelling immer wieder für – oft Jahre spätere – Eintragungen benutzt worden. Dies kann auch für den in diesem Band edierten Jahreskalender 1846 gelten (vgl. die in den Annotationen angegebenen Bezüge zwischen den Kalendern 1848 und 1846). Charakteristische Veränderungen im lebensgeschichtlichen Prozeß der Entwicklung der Handschrift wie auch subjektiv-situationsbedingte Unterschiede in der Handschrift weisen auf unterscheidbare Textschichten hin. Eine endgültige präzise Datierung von Textschichten, Marginalien, Zusätzen usf. bleibt Aufgabe der Forschung und einer historisch-kritischen Edition.¹⁰

Vergleichbares ist über die innere Zeitstruktur der Kalender zu sagen: Die in der Regel auf Tage genau zu datierenden Notizen in den Kalendarien bilden die erste Textschicht, die aber häufig durch spätere Eintragungen im Kalenderjahr oder Einträge, die auch aus späteren Jahren stammen können, unterbrochen wird. Die Quelle bietet keinen linear fortgeschriebenen Text. Es wäre ein selbst aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nicht vertretbarer Eingriff in Authentizität und Historizität dieser Quelle gewesen, im Edierten Text die Folge der Notizen wesentlich anders darzubieten als Schelling sie eingetragen hat.

Aus diesem Grunde wird es der Leserin/dem Leser zugemutet, sich über das Verweiszeichen ^v, mit ^v wiederaufgenommen bei oft mehrere Zeilen oder gar Seiten später folgenden Textanschlüssen, und die zugehörige Fußnote im Text zu orientieren. Lediglich offensichtliche *Sofortkorrekturen*, diakritisch durch < >, und *Nachträge*, diakritisch durch « » kenntlich gemacht, sind in den Text integriert worden; Marginalien, durch ^M gekennzeichnet, wurden entweder als Nachträge (« ») in den Text einbezogen oder in Fußnoten wiedergegeben. Für die Lektüre ist so die Problematik der Textschichten weit eher präsent als bei einem vom Editor homogenisierten Text.

Der Leser dieser Edition sei nachdrücklich auf einen *hermeneutisch* wichtigen Sachverhalts hingewiesen: Er arbeitet mit einem *Edierten Text*, nicht mit einer faksimilierten Reproduktion. Was er in Händen hält, ist Ergebnis eines aufwendigen Prozesses der

¹⁰ Vgl. Jaeschke u.a. 1987.

diplomatischen Transkription der Handschrift und der Herstellung eines kurrenten Textes, genau genommen also das Ergebnis einer *Konstruktion*.

Aus diesem Grunde wird hier über Prinzipien und Methoden der Edition genaue Rechenschaft abgelegt. Die *diplomatische Transkription* wäre für den mit Schellings Arbeits- und Schreibweise nicht Vertrauten kaum lesbar. Dem Charakter eines Notiz- und Arbeitsbuchs sowie auch der schwäbischen mundartlichen Färbung von Schellings Schriftsprache entsprechend, ist mit einer heutigen Standards vergleichbaren Orthographie und Interpunktion nicht zu rechnen. Schelling bedient sich darüber hinaus durchgängig verkürzter Schreibweise (Zeichen und Kürzel), die ohne Ergänzung zu edieren die Lektüre des Textes erschweren würde. Ferner sind die Notizen voll von Einschüben, Marginalien und Fußnoten, die editorisch zu bearbeiten und dem Text ein- bzw. anzugliedern waren. (Vgl. die als Anschauungsmaterial diesem Band beigegebenen Faksimiles S. XXII-XXV.)

Die Handschrift enthält darüber hinaus Streichungen und Worte, die Schelling bei Streichungen zu tilgen vergessen hat. Sie werden in dieser *Studienausgabe* nicht in Form von Varianten wiedergegeben.

3. Prinzipien und Methoden der Edition

Die Kriterien der Festlegung der editorischen Prinzipien, Regeln und Methoden ergeben sich aus den die Edition als wissenschaftliche Textausgabe leitenden Absichten,

1. in Gestalt einer *Studienausgabe* einen lesbaren Edierten Text zu erstellen, dessen Benutzung in Lehre und Studium nicht durch verzichtbare diakritische Zeichen im Text unnötig erschwert wird, und
2. mit dem Ziel der Les- und Benutzbarkeit die größtmögliche *historische Authentizität* des Edierten Textes als *philosophischer Quelle* zu verbinden.

Die Jahreskalender werden in Form eines kurrenten Textes dargeboten, der als Rekonstruktion auf der Grundlage einer diplomatischen Transkription mit dem Befund der handschriftlichen Quelle

nicht identisch ist. Es wird verzichtet auf die graphische Reproduktion von Merkmalen, die sich aus dem Tagebuch- und Arbeitsbuch-Charakter der Kalender ergeben: Der graphische Bestand der gedruckten Kalendarien wird nicht reproduziert. Schelling hat seine Tagebucheintragungen zum einen innerhalb der gedruckten Kalendarien vorgenommen; solche Notizen sind erkennbar durch die Form: [23. Januar], d.h. Tag und Monat des gedruckten Kalendariums sind vom Herausgeber eingefügt; zum andern finden sich laufende Tagebuchnotizen auf den Durchschuß-Blättern; von Schelling mit dem Tagesdatum versehene Notizen sind erkennbar durch die Form: 23. [Januar], d.h. hier ist nur der Monatsname ergänzt worden. Die in den Kalendern befindlichen Drucktexte werden – soweit sie nicht von Schelling beigelegt wurden, sondern zum Kalender gehören – nicht wiedergegeben.

Typische Merkmale von Schellings Handschrift wie Ziffern u.ä. Zeichen für Buchstaben (*auf1ander*, *1mal*) und Kürzel für Worte (*b.* für ‚bei‘; *d.* für ‚der, die, das‘; *u.* für ‚und‘; *v.* für ‚von‘, ‚vom‘) erscheinen im Edierten Text nicht; offenkundige Schreibfehler werden in der Regel stillschweigend korrigiert.

Von Schelling Gestrichenenes wird in der Regel nicht aufgenommen; ist es ungewiß, ob eine Streichung vorliegt oder aber eine Textstelle von Schelling aus anderen als Tilgungsabsichten durch einen vertikalen Strich markiert worden ist, wird der Text aufgenommen und diakritisch am Textbeginn und -ende durch *...* gekennzeichnet.

Die Edition stellt einen lesbaren Text für Forschung und Studium bereit; auf eine Schellings Denken und historiographische Kontexte interpretierende Einleitung der Herausgeber wird verzichtet; die Interpretation bleibt der forschenden Bearbeitung der Quelle überlassen.

Die wesentliche Grundlage für die Erstellung des Edierten Textes ist die diplomatische Transkription: Ihr Ziel ist die zeichen- und buchstabengetreue Wiedergabe des Schellingschen Textes; für sie ist der Schriftbestand sakrosankt; alle Zeichen, Kürzel und Schreibfehler werden in dieser Phase der editorischen Arbeit reproduziert. Die für die Entzifferung notwendigen historisch-philologischen Recherchen – so zu Ereignissen, Namen, Quellen – sind, in Protokollen und Dokumenten gesammelt, Grundlage der editorischen Bearbeitung und der Erstellung des Edierten Textes.

Der Edierte Text bietet die Handschrift nach folgenden Regeln dar:

1. Der Edierte Text folgt in der Regel der Anordnung der Handschrift; Abweichungen werden in Fußnoten erläutert. Er ist eine *Konvolut-Edition* ohne wesentliche Eingriffe in die Struktur der Quelle: Tagebuchnotizen und philosophische Notizen werden nicht voneinander getrennt. Inhaltlich zusammengehörende Textpassagen, die in der Handschrift an über mehrere Seiten voneinander getrennten Orten stehen und von Schelling meist durch Verweiszeichen aufeinander bezogen worden sind, werden in der Regel so wiedergegeben, wie sie in der Handschrift zu finden sind. Eine Ausnahme bilden jene Nachträge innerhalb einer Seite bzw. auf der nächstfolgenden Seite der Handschrift, die durch Schellings Verweiszeichen einander zugeordnet sind; sie wurden in den kurrenten Text integriert.
2. Der Edierte Text gründet auf einer vorsichtigen Modernisierung, in der Sprachbestand, Lautstand, Orthographie und Interpunktion von der Handschrift abweichen, so weit dies für das Verständnis des Textes notwendig ist. Die Orthographie, die in den Jahreskalendern oft flüchtig und uneinheitlich ist, wird vereinheitlicht und vorsichtig modernisiert (z.B. Überführung von *c* in *k*, *k'* bzw. *z'*, *ss* in *ß'*, *th* in *t'*, *y* in *i'*); dies gilt auch für Eigennamen (z.B. Tiergarten statt Thiergarten); Ligaturen werden aufgelöst (z.B. *æ* in *ä'*); abweichende Schreibweisen von Personennamen (z.B. *Humbold* statt Humboldt) werden in der Regel stillschweigend korrigiert. Wo aber durch Modernisierung die Bedeutung verändert werden könnte, wird der Schreibweise Schellings der Vorrang eingeräumt.
Satzabschließende Punkte wurden bei syntaktisch vollständigen Sätzen, diakritisch gekennzeichnet, eingefügt. Wo Schelling nach in der Handschrift vorhandenen satzabschließenden Punkten in Kleinschreibung fortfährt, wird der Interpunktion der Handschrift der Vorrang gegeben; die Kleinschreibung bei Satzbeginn wird in Großschreibung verändert. Eingefügte Kommata und Semikola sind diakritisch gekennzeichnet.
In signifikanten Fällen von Klein- und Großschreibung folgt der Edierte Text der Handschrift.
3. Die Syntax wird durch diakritisch gekennzeichnete Ergänzun-

gen (z.B. von Verben, Hilfsverben) modifiziert, wenn andernfalls der Text unverständlich bliebe; die Notwendigkeit zu derartigen Eingriffen ergibt sich aus der Flüchtigkeit mancher Eintragungen.

4. Kürzel der Handschrift (z.B. durch $\neg$ repräsentierte Wortendungen auf -en oder *dh* für ‚durch‘, *f* für ‚auf‘ bzw. *s* für ‚aus‘ und das zeitübliche Abbruchzeichen *l.*‘, z.B. für die Endung ‚lich‘) werden in der Regel stillschweigend in Buchstaben bzw. Worte übertragen; Ausnahmen bilden Worte, Kürzel oder Zeichen, bei denen mehrere Lesarten möglich sind; in diesen Fällen ist die Ergänzung diakritisch gekennzeichnet.
5. Kürzel bei eindeutig identifizierten Namen werden bei der Erstnennung mit, im folgenden in der Regel ohne diakritische Auszeichnung aufgelöst.
6. Heute unübliche Schreibweisen wie ‚diß‘ oder ‚hiegewesen‘ sind stillschweigend modernisiert.
7. Abkürzungen wie *p* bzw. *p.* (perge, pagina) oder *l.c.* (loco citato) bleiben erhalten; sie sind im Verzeichnis der Abkürzungen erläutert; sofern sie heute unverständlich sind (wie etwa *hujus mensis*!), werden sie mit diakritischer Kennzeichnung ergänzt.
8. Fremdsprachige Bestandteile der Quelle werden, soweit sie Latein und Griechisch bzw. moderne europäische Sprachen beinhalten, nicht übersetzt. Worte in Sprachen, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann (z.B. Hebräisch, Arabisch, Persisch), werden in Fußnoten übersetzt und, wo für das Verständnis notwendig, transliteriert. Die hebräischen Zeichen werden in der Zeichenform der Handschrift wiedergegeben, d. h. in der Regel ohne Vokalisierung.
9. Falsche oder fehlende Akzentsetzungen im Griechischen wurden stillschweigend korrigiert bzw. ergänzt.
10. Von Schelling eingeführte Absätze bleiben grundsätzlich erhalten. Zeilenneuanfänge in unstrukturierten Textentwürfen werden dann berücksichtigt, wenn der Text keinen semantischen Zusammenhang ergibt.
11. Auszeichnungen in der Handschrift werden verändert reproduziert. Einfache Unterstreichung wird durch *Kursivierung*, doppelte oder mehrfache Unterstreichung wird durch **KAPITÄLCHEN** wiedergegeben.

12. Textabbrüche sind durch [...] und Seitenenden durch // gekennzeichnet.
 Sofern Kalenderblätter Paginierungen von Schellings Hand enthalten, ist dies durch //Seitenzahl// gekennzeichnet.
13. Explizite Zeichen wie Ordnungsziffern (z.B. 23ster) bleiben in der Regel erhalten. Ziffern als Kürzel anstelle von Buchstaben und Silben (z.B. 1mal, aus1ander) werden stillschweigend in Buchstaben überführt.
14. Fehlende Anführungszeichen werden, sofern möglich, ergänzt.
15. Verweise Schellings innerhalb der Kalender bzw. auf andere Manuskripte werden, obwohl sie unterschiedliche graphische Gestalt haben, im Text einheitlich durch ein hochgestelltes ^v gekennzeichnet; es wird in der Fußnote mit ^v] aufgenommen. Textstellen, auf die sich Verweise beziehen, werden in der Fußnote durch Seite und Zeilennummer des Edierten Textes angegeben.
16. Marginalien Schellings werden im Text mit ^M gekennzeichnet und entweder als Nachtrag (« ») im Text oder am Fuß der Seite nach ^M] wiedergegeben.
17. Annotationen des Herausgebers sind im Text hinter dem zu erläuternden Sachverhalt durch ^A gekennzeichnet. Sie sollen das Quellen- und Textverständnis erleichtern. Sie stellen keine Kommentare dar.
18. Die Herausgeberrede ist *kursiviert*.
19. Die im wesentlichen gut erhaltene Quelle enthält Passagen oder Worte, die durch äußere Einflüsse oder durch Tintendurchfluß verderbt sind bzw. auch nach umfangreicher Recherche nicht entziffert werden konnten. Nicht transkribierte Stellen sind diakritisch durch |ooo| gekennzeichnet. Aus dem Charakter der Jahreskalender – nicht zur Veröffentlichung bestimmte Notizbücher – und aus der durchgängigen Flüchtigkeit der Handschrift ergeben sich ungewöhnliche Schwierigkeiten der Transkription; kann ein Schriftzug nur mit Wahrscheinlichkeit identifiziert werden oder sind andere Lesarten denkbar, so wird dies in den Fußnoten durch *Lesart unsicher* bzw. durch Angabe möglicher alternativer Lesarten vermerkt.
 Angesichts der äußerst schwierig lesbaren Handschrift sind trotz zeitaufwendiger Bemühungen um die Transkription Fehler der Editoren nicht ausgeschlossen. Für Hinweise sind wir dankbar.

4. *Philosophische Entwürfe und Tagebücher 1846:* *Manuskript-Beschreibung*

Dieser Jahreskalender ist unter der Signatur *NL-Schelling 67* als Originalhandschrift im *Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin*, aufbewahrt. Der mit dem Innentitel „Historisch-geographischer Kalender auf das Gemein-Jahr 1846 für die Königl.-Preußischen Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen. Mit einem Stahlstiche.“ versehene, im Deckel braun-schwarz marmorierte handelsübliche Pappband der Zeit im Format 18 x 22,5 cm ist „Verlegt von Trowitzsch und Sohn, in Frankfurt a.d.O. und Berlin (Oberwasserstr. No. 10.)“. Auf den vorderen Deckel ist ein hellroter Rhombus aufgeklebt, dessen Stempelprägung in Gold die Jahreszahl „1846“ zeigt. Auf der Vorderseite des Deckels befindet sich zusätzlich das im Archiv angebrachte Etikett mit dem handschriftlichen Vermerk „Schelling 67“.

Der Kalender hat folgende Struktur: Dem vorderen Deckel folgen das weiße vordere Vorsatzpapier, der weiße unbedruckte Schmutztitel (2 eingeschossene Vakantseiten), die Titelseite, 3 Vakantseiten, die Monatskalendarien mit je 3 dazwischen eingeschossenen Vakantseiten, Drucktexte unterschiedlichen Inhalts, 7 eingeschossene Vakantseiten, das weiße hintere Vorsatzpapier, die Rückseite des Deckels. Der Kalenderrücken ist nicht bedruckt.

Der Kalender ist beschabt und an den Kanten und Ecken bestoßen; die Fadenheftung ist unbeschädigt; es fehlen keine Seiten; ein Textverlust ist nicht feststellbar.

Der Kalender ist von Schellings Hand mit den Ziffern 1-98 paginiert. Nicht paginiert sind das beschriebene vordere Vorsatzblatt, der beschriebene vordere Schmutztitel sowie 10 auf S. 98 folgende beschriebene Seiten.

Die Handschrift Schellings findet sich – in mehreren Textschichten – in durchgängig flüchtiger, oft stenographieähnlicher Form. Gelegentlich sind einzelne Zeichen durch Überschreiben, starken Tintenfluß oder Tintendurchfluß von bzw. auf Vor- oder Rückseiten verderbt. Eintragungen von der Hand Dritter finden sich im Kalender nicht.

Das Schreibzeug besteht aus schwarzer, gelegentlich auch aus blauer Tinte unterschiedlicher Farbtintensität, unterschiedlich stark

verblaßt. Eintragungen mit Bleistift finden sich auf dem vorderen Vorsatzblatt, dem Schmutztitel und auf S. 98.

Dem Kalender sind 18 Lose Blätter unterschiedlicher Größe und Papierbeschaffenheit mit philosophischen Entwürfen beigelegt. Sie sind teilweise von Schellings Hand paginiert. Auf welches bzw. welche der Schellingschen Manuskripte sich die Ziffern beziehen, ist nicht bekannt.

Die Eintragungen auf den beiden Seiten des Losen Blatts 1 – es hat oben links einen Ausriß – sind nicht von Schellings Hand. Es ist zu vermuten, daß es sich um die Handschrift K.F.A. Schellings handelt, der die Jahreskalender im Rahmen seiner Edition der „Sämtlichen Werke“ benutzt hat.

Die losen Blätter sind, mit Ausnahme weniger Eintragungen mit Bleistift, mit dunkler Tinte beschrieben.

Wäpfer der Maj. P. (1) ist die (P. 1) ist
 in der 1. und 2. Reihe, in der 3. Reihe
 1. Reihe ist die 1. Reihe
 2. Reihe ist die 2. Reihe
 3. Reihe ist die 3. Reihe
 4. Reihe ist die 4. Reihe
 5. Reihe ist die 5. Reihe
 6. Reihe ist die 6. Reihe
 7. Reihe ist die 7. Reihe
 8. Reihe ist die 8. Reihe
 9. Reihe ist die 9. Reihe
 10. Reihe ist die 10. Reihe
 11. Reihe ist die 11. Reihe
 12. Reihe ist die 12. Reihe
 13. Reihe ist die 13. Reihe
 14. Reihe ist die 14. Reihe
 15. Reihe ist die 15. Reihe
 16. Reihe ist die 16. Reihe
 17. Reihe ist die 17. Reihe
 18. Reihe ist die 18. Reihe
 19. Reihe ist die 19. Reihe
 20. Reihe ist die 20. Reihe
 21. Reihe ist die 21. Reihe
 22. Reihe ist die 22. Reihe
 23. Reihe ist die 23. Reihe
 24. Reihe ist die 24. Reihe
 25. Reihe ist die 25. Reihe
 26. Reihe ist die 26. Reihe
 27. Reihe ist die 27. Reihe
 28. Reihe ist die 28. Reihe
 29. Reihe ist die 29. Reihe
 30. Reihe ist die 30. Reihe
 31. Reihe ist die 31. Reihe
 32. Reihe ist die 32. Reihe
 33. Reihe ist die 33. Reihe
 34. Reihe ist die 34. Reihe
 35. Reihe ist die 35. Reihe
 36. Reihe ist die 36. Reihe
 37. Reihe ist die 37. Reihe
 38. Reihe ist die 38. Reihe
 39. Reihe ist die 39. Reihe
 40. Reihe ist die 40. Reihe
 41. Reihe ist die 41. Reihe
 42. Reihe ist die 42. Reihe
 43. Reihe ist die 43. Reihe
 44. Reihe ist die 44. Reihe
 45. Reihe ist die 45. Reihe
 46. Reihe ist die 46. Reihe
 47. Reihe ist die 47. Reihe
 48. Reihe ist die 48. Reihe
 49. Reihe ist die 49. Reihe
 50. Reihe ist die 50. Reihe
 51. Reihe ist die 51. Reihe
 52. Reihe ist die 52. Reihe
 53. Reihe ist die 53. Reihe
 54. Reihe ist die 54. Reihe
 55. Reihe ist die 55. Reihe
 56. Reihe ist die 56. Reihe
 57. Reihe ist die 57. Reihe
 58. Reihe ist die 58. Reihe
 59. Reihe ist die 59. Reihe
 60. Reihe ist die 60. Reihe
 61. Reihe ist die 61. Reihe
 62. Reihe ist die 62. Reihe
 63. Reihe ist die 63. Reihe
 64. Reihe ist die 64. Reihe
 65. Reihe ist die 65. Reihe
 66. Reihe ist die 66. Reihe
 67. Reihe ist die 67. Reihe
 68. Reihe ist die 68. Reihe
 69. Reihe ist die 69. Reihe
 70. Reihe ist die 70. Reihe
 71. Reihe ist die 71. Reihe
 72. Reihe ist die 72. Reihe
 73. Reihe ist die 73. Reihe
 74. Reihe ist die 74. Reihe
 75. Reihe ist die 75. Reihe
 76. Reihe ist die 76. Reihe
 77. Reihe ist die 77. Reihe
 78. Reihe ist die 78. Reihe
 79. Reihe ist die 79. Reihe
 80. Reihe ist die 80. Reihe
 81. Reihe ist die 81. Reihe
 82. Reihe ist die 82. Reihe
 83. Reihe ist die 83. Reihe
 84. Reihe ist die 84. Reihe
 85. Reihe ist die 85. Reihe
 86. Reihe ist die 86. Reihe
 87. Reihe ist die 87. Reihe
 88. Reihe ist die 88. Reihe
 89. Reihe ist die 89. Reihe
 90. Reihe ist die 90. Reihe
 91. Reihe ist die 91. Reihe
 92. Reihe ist die 92. Reihe
 93. Reihe ist die 93. Reihe
 94. Reihe ist die 94. Reihe
 95. Reihe ist die 95. Reihe
 96. Reihe ist die 96. Reihe
 97. Reihe ist die 97. Reihe
 98. Reihe ist die 98. Reihe
 99. Reihe ist die 99. Reihe
 100. Reihe ist die 100. Reihe

[illegible]

Wiederholung der letzten Seite des Jahreskalenders 1846.

August.		1846. II. 1847. I.	Aug.	Aug.	Aug.	Aug.
Jüdisch. Kal.	5606.	7. 1846. II. 1847. I.	Aug.	Aug.	Aug.	Aug.
1	9 Ab. Sabbath.	Den 15. August	Abends	11 13	1	des gesammten Kreuzheeres fand man über 100,000 wohlgerüstete Reiter, größtentheils vom Ritterstande, und 300,000 untereigene Soldaten zu Fuß. Rechnet man dazu das ungeheure Gefolge von Weibern, Kindern, Mönchen, Knechten u. s. w. so betrug die gesammte Volkszahl gegen 600,000 Seelen, die alle vor Heerde brannten, die heilige Stadt den Händen der Ungläubigen zu entreißen.
2	10 Fasten, Tempel-Verbrennung.	1096 brach Gottfried von Bouillon, Herzog von Niederlothringen, wie es auf der Kirchenversammlung zu Clermont in Auvergne bestimmt worden war, mit dem ersten geordneten Kreuzheere zur Eroberung des heiligen Landes, auf; seine zwei Brüder und viele Grafen, Fürsten, Bischöfe und andere Herren aus Frankreich, Hennegau und Lothringen begleiteten ihn. Das Heer zählte 60,000 Fußsoldaten und 10,000 Reiter, und zog in guter Ordnung durch Oberdeutschland hin. Durch Ungarn schickte Gottfried sich den Weg mit Güte, indem er Bündnisse schloß und Geschenke gab. So kam er ohne Schwierigkeit in Thessalonien an, wo er die Nachricht erhielt, daß der Graf Hugo von Vermandois, der mit seinen Kriegern durch Italien gezogen war, an der Griechischen Küste Schiffbruch gelitten, und sich nur mit weniger Mannschaft gerettet habe, jetzt aber in Konstantinopel fast wie ein Gefangener gehalten werde. Alexius Comnenus nämlich erschrak vor den mächtigen Heeren, die sich jetzt über sein Reich ergossen, und fürchtete, die tapfern Abendländer möchten, wenn sie die Schwäche desselben kennen lernten, sich wohl erst der leichten Beute bemächtigen, ehe sie gegen die Türken zögen. — Gottfried verlangte Hugos Befreiung, und da er sie durch Vorstellungen nicht erlangen konnte, so brachte er Gewalt, und ließ das Land verheeren. Da erschrocken die Griechen und boten die Hand zur Versöhnung. Gottfried, der den Frieden wünschte, ließ sich bewegen, nach Konstantinopel zu kommen, und dem Kaiser den Lehnseid zu schwören; zugleich erhielt Alexius die geordnete Versicherung, daß er alle Städte wieder bekommen sollte, die vor der Ankunft der Türken ihm gehört hätten, sobald man sie nämlich erobert haben würde. — Darauf geschah das Uebersehen nach Nica. — Im Mai 1097 fanden sich endlich alle Fürsten mit ihren Heeren vor Nica zusammen, auch Peter von Antiochia stellte sich wieder ein. Bei der Musterung	Abends	11 13	2	
3	11		Morg.	11 56	3	
4	12		Morg.	12 52	4	
5	13			2 0	5	
6	14			3 19	6	
7	15		Abends	7 55	7	
8	16 Sabbath.			8 20	8	
9	17			8 44	9	
10	18			9 10	10	
11	19			9 38	11	
12	20			10 10	12	
13	21			10 47	13	
14	22			11 30	14	
15	23 Sabbath.		Morg.	12 21	15	
16	24			1 18	16	
17	25			2 16	17	
18	26			3 20	18	
19	27			4 23	19	
20	28		Abends	7 14	20	
21	29			7 33	21	
22	30 Sabbath.			7 54	22	
23	1 Elul.			8 16	23	
24	2			8 41	24	
25	3			9 13	25	
26	4			9 52	26	
27	5			10 40	27	
28	6			11 40	28	
29	7 Sabbath.			11 40	29	
30	8			11 40	30	
31	9			11 40	31	

VERZEICHNIS DER DIAKRITISCHEN ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN

()	Klammern in Schellings Handschrift
[]	Klammern in Schellings Handschrift
< >	Sofortkorrekturen und Einfügungen Schellings in die Handschrift
« »	Nachträge Schellings
* *	Passagen in der Handschrift, deren Streichung nicht gewiß ist
//	Seitenwechsel in der Handschrift
// //	Seitenwechsel in der Handschrift bei eigenhändiger Paginierung Schellings
//	Herausgeber-Ergänzung
...	Unvollständiger Satz bzw. Textabbruch in der Handschrift
ooo	Verderbter oder unlesbarer Text
M	Marginalie Schellings
v	Verweis Schellings innerhalb der Handschrift bzw. auf andere Manuskripte Schellings
A	Hinweis auf eine Herausgeber-Annotation am Fuß der Seite
[...]	Herausgeber-Kürzungen bzw. -Ergänzungen in Annotationen bzw. Anhängen
a. a. O.	am angegebenen Ort
A. A. Z.	Augsburger Allgemeine Zeitung
a. d. O.	an der Oder
a. M.	am Main
Abt.	Abteilung
ad lin.	ad lineam (zur Zeile)
Akad.	Akademie
Anm.	Anmerkung
antec.	antecedens (vorausgehend)
antecc.	antecedentes (vorausgehende)
Apok.	Apokalypse (Offenbarung des Johannes im Neuen Testament)
Aufl.	Auflage

Ausg.	Ausgabe
Bd.	Band
Bde.	Bände
bes.	besonders
Bibl.	Bibliothek
bzw.	beziehungsweise
c.	Centimes
c.; C.	caput (Kapitel)
cf.; cfr.	confer! (vergleiche!)
cf. p.	confer paginam! (vergleiche Seite!)
cfrd.	conferendum est (ist zu vergleichen)
cfrd. totum	conferendum est totum (das Ganze ist zu vergleichen)
cit.	zitiert
cm	Zentimeter
coll.	collatio (Vergleich), collige (fasse zusammen)
confer.	conferendum est (ist zu vergleichen)
cont.	continuatur (wird fortgesetzt)
contin.	continuatio (Fortsetzung)
Conv.	Convolut
def.	definitio, definiert
Deut.	Deuteronomium (5. Buch Mose)
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
Dr.	Doktor
ebd.	ebenda
Ebr.	Ebräer (Brief an die Hebräer im Neuen Testament)
eingel.	eingeleitet
em.	emendatus (bereinigt), emeritus (verdient)
Eph.	Epheser (Brief an die Epheser im Neuen Testament)
erw.	erwähnt, erweitert
etc.	etcetera (und so weiter)
Ewr.	Euer
f.	folgende Seite
Febr.	Februar
ff; ff.	folgende Seiten
fl.; fl	Florin (Währungseinheit ‚Gulden‘)
Fn.	Fußnote
fol.	folio
Frd'ors	Friedrichsdor

Frl.	Fräulein
Frs.	Francs
geb.	geborene
geh.	geheim(er)
GehR.	Geheimer Rat
Gen.	General
griech.	griechisch
handschr.	handschriftlich
hebr.	hebräisch
Hebr.	Hebräer (Brief an die Hebräer im Neuen Testament)
hg.; Hg.	herausgegeben, Herausgeber
huj.	hujus (dieses)
ib.	ibidem (ebenda)
ibid.	ibidem (ebenda)
i. Br.	im Breisgau
incl.	inklusive
i. ss.	in sequentibus (auf den folgenden [Seiten])
Jahrg.	Jahrgang
Jg.	Jahrgang
Joh.	Johannes (Briefe des Johannes im Neuen Testament)
K.	Kalender
Kgl.	Königlich(e)
K. H.	Königliche Hoheit
Kol.	Kolosser (Brief an die Kolosser im Neuen Testament)
l.c.	loco citato (am angegebenen Ort)
lin.	linea (Zeile)
literar.	literarisch
M.	Monsieur
marg.; margin.	[in] margine (am Rand, Randbemerkung, Marginalie)
MD.	Medicinae Doctor (Doktor der Medizin)
MM.	Majestäten
M ^{me}	Madame
Mr.	Monsieur
NB	nota bene! (Merke!)
No.	Nummer(o)
Nr.	Nummer
O. L.	Oberstleutnant
p; p.	perge (fahre fort!, usw.)
p.	pagina (Seite)
pag.	pagina (Seite)
p. antec.	pagina antecedens (die vorhergehende Seite)

Petr.	Petrus (Brief des Petrus im Neuen Testament)
Phil.	Philipper (Brief an die Philipper im Neuen Testament)
p.i. a.	pagina in antecedente (auf der vorhergehenden Seite)
p.i. ss.	paginae in sequentibus (auf der xten der folgenden Seiten)
pp; pp.	perge perge (usw. usf.)
Prof.	Professor
Prof. med.	Professor medicinae (Professor der Medizin)
prox.	proximum (das nächste)
p. sq.	pagina sequens (die folgende Seite)
quam max.	quam maxime (vornehmlich)
resp.	respektive (beziehungsweise)
Röm.	Römer (Brief an die Römer im Neuen Testament)
rtl.	Reichstaler
S.	Seite
s.; S.	siehe
Se.	Seine
Sh.	Schilling
s.o.	siehe oben
sq.	sequens (folgend)
ss; ss.	sequentes (die folgenden)
SS	Sommersemester
St.	Sankt
Str.	Straße
T.	Tomus (Band)
Teilbd.	Teilband
Thess.	Thessalonicher (Brief an die Thessalonicher im Neuen Testament)
translit.	transliteriert
u.; U.	ultimum (das letzte)
u.a.	und andere, unter anderem
u.ä.	und ähnliche
übers.	übersetzt
ult.	ultimus;a;um (letzte)
usf.	und so fort
u. s. w.	und so weiter
v.	von
verb.	verbesserte
Verz.	Verzeichnis
vgl.	vergleiche
vid.	vide!, videatur (siehe, man möge sehen)

Vol.	Volumen (Band)
Wiss.	Wissenschaften
WS	Wintersemester
Z.	Zeile
z.B.; Z.B.	zum Beispiel
zit.	zitiert
z.T.	zum Teil